

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 5.20  
Halbjährig . . . . . „ 2.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.30

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

## Bezugspreise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.40  
Halbjährig . . . . . „ 2.20  
Vierteljährig . . . . . „ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. März 1889.

4. Jahrg.

## Einladung

zu einer

## öffentlichen Versammlung,

welche am

Sonntag, den 3. März 1889, 3 Uhr nachmittags in Bromreiter's Gartenfaal (Waidhofen a. d. Ybbs) stattfindet.

## Tagesordnung:

Besprechung über das neue Markenenschutzgesetz, eingeleitet vom Reichsratsabgeordneten Dr. Reichner.

Der Deutsche Nationalverein.

Zum dritten Male findet über Anregung des hiesigen Nationalvereines eine öffentliche Versammlung statt, welche sich mit der Markenchutzfrage beschäftigt. Die erste Versammlung wurde im Jahre 1886 abgehalten; sie war von vielen Eisengewerbetreibenden der ganzen Gegend besucht und beschloß nach eingehender Beratung die Absendung einer Witschrift an das Abgeordnetenhaus um Schaffung eines neuen Markenchutzgesetzes. Diese Witschrift, welche ganz bestimmte Forderungen für ein neues Markenchutzgesetz enthielt, fand allgemeinen Anklang unter den Eisengewerbetreibenden der Alpenländer, und wurde in vielen Auflagen dem Abgeordnetenhaus unterbreitet. Obwohl damit eine schon früher von der Kirchdorf-Michelbacher Eisenjenossenschaft ausgegangene Anregung neuerdings gegeben und in eingehender Weise begründet worden war, so wurde doch zur raschen Lösung dieser brennenden Frage von maßgebender Seite zunächst wenig gethan. Da kam der Prozeß Markus Holländer; in verblüffender Weise trat hier weiten Kreisen das wüsthete Spekulantentum entgegen; ein mangelhaftes Gesetz sollte es möglich machen, daß ein gewissenloser Spekulant die Früchte der ehrlichen Arbeit von Anderen für sich ausbeutet und zahllose ehrliche Gewerbetreibende, wie das große Publikum tief schädigen kann. In vielen Fällen hatte dieses Geschäftsgebahren durch kluge Ausnutzung der vielen Mängel des bestehenden Markenchutzgesetzes den Sieg über Recht und Ehrlichkeit schon davongetragen. Endlich wagte sich Holländer soweit vor, daß er außer mit dem Markenchutzgesetz noch mit dem Strafgesetze in Verührung kam, und nun sprachen die Wiener Geschworenen ihn schuldig.

## Diplomatisch.

Es ist eine alte Geschichte, daß die Frauen es zum Mindesten nicht gerne sehen, wenn ihre Eheherren eine Redoute besuchen und zwar deshalb, weil sie glauben, das gute Männchen könne am Ende doch in irgend ein galantes Abenteuer verwickelt werden. Im Grunde genommen ist das eine ganz falsche Ansicht, denn wenn sich ein Ehemann ein Mal ein derartiges Vergnügen ansieht, dann thut er es aus kulturhistorischem Interesse; er setzt sich mit ein paar Freunden in eine Ecke, beobachtet, amüsiert sich an dem Treiben Anderer, wechselt vielleicht ein scherzhaftes Wort mit einem vorübergehenden Domino, der am Ende seine Großmutter sein könnte — kurz hinter der Sache steckt ja gar nichts, die Männer machen sich bloß einen Zug, denn sie sind so brav und unschuldig — ach, es ist gar nicht zu beschreiben! Und doch wollen ihnen, wie oben gesagt, ihre Damen das harmlose Vergnügen, die kleine Heh' nicht gönnen. Das ist aber nicht recht, denn nun werden die Männer verführt, ja förmlich dazu gezwungen, allerlei Nothlügen zu erfinden, um Hansschlüssel und Redouten-Ornat herauszuschwindeln und ein längeres Ausbleiben zu rechtfertigen. In dieser Beziehung ist denn auch das Menschenmögliche geleistet worden; selten ging es jedoch dabei ohne Sturm und energischen Protest der besseren Hälfte ab, wenn die Sonne oder sonst ein Zufall die Sache an den Tag brachte. Es ist aber sicher auch nicht selten, auf solche Weise etwas Verbotenes zu erstreben — es geht mit offenem Visir, auf direktem Wege gerade so gut, wie ein Beispiel fogleich zeigen soll.

Ein junger Geschäftsmann — nennen wir ihn den Meiern zu Liebe einmal Huber — befand sich mit seiner liebreizenden

Der Eindruck dieses Prozesses war allgemein ein entsetzlicher, eine der traurigsten Erscheinungen unseres geschäftlichen Lebens trat mit unverhüllter Klarheit vor die Welt. Unter diesem Eindrucke entstand bald darauf ein von der Regierung ausgearbeiteter Entwurf für ein neues Markenchutzgesetz; man hätte meinen sollen, daß derselbe nach den gemachten Erfahrungen nun auch alle von der ehrlichen Gewerbswelt erhobenen Forderungen enthalten würde. Doch weit gefehlt, der Gesetzentwurf brachte allgemeine Enttäuschung; dies ging so weit, daß sich sogar Stimmen erhoben, welche erklärten, daß es besser sei, bei dem alten mangelhaften Gesetze zu bleiben, statt ein noch mangelhafteres an dessen Stelle zu setzen.

Neuerdings berief nun der hiesige Nationalverein eine Versammlung im Sommer 1888 ein, in welcher der Regierungsgesetzentwurf einer eingehenden Besprechung unterzogen und der Beschluß gefaßt wurde, in einer neuerlichen Witschrift an das Abgeordnetenhaus die Wünsche und Forderungen der hiesigen Gewerbswelt für ein neues Markenchutzgesetz klar und bestimmt auszusprechen.

Seitdem wurde der Gesetzentwurf einer eingehenden Vorberatung in einem vom Abgeordnetenhaus hiezu erwählten Ausschusse unterzogen. Diese Vorberatung wurde letzten Samstag beendet; nun kommt die Vorlage zunächst vor das Abgeordnetenhaus, dann vor das Herrenhaus, und wird nach schließlicher Sanction zum Gesetze. Zwischen dem Ende der Ausschußberatungen und dem Beginne der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus ist der letzte Zeitpunkt, um nochmals die Wünsche der Gewerbswelt mit einiger Aussicht auf Erfolg zum Ausdruck zu bringen. Ueber eine von hier gegebene Anregung wird nun der Abgeordnete des Zudenburger Reichsratswahlbezirkes, Dr. Reichner, die Freundlichkeit haben, eine solche Besprechung in der oben ausgearbeiteten Versammlung einzuleiten. Derselbe hat im Vorjahre bereits in einer längeren Rede, die er im Abgeordnetenhaus hielt und deren Inhalt in diesem Blatte mitgeteilt wurde, in der Markenchutzfrage entschiedene Stellung genommen; er ist auch Mitglied des Markenchutzgesetzesausschusses und hat sich an den Verhandlungen desselben in hervorragendem Maße beteiligt, und wird daher zunächst mitteilen können, wie die Vorlage nach den Ausschußberichten aussieht.

Ein zahlreicher Besuch der Eisengewerbetreibenden ist daher höchst wünschenswert. Aber auch weitere Kreise sollten an der Versammlung teilnehmen.

Bekämpfung der unsoliden Konkurrenz und der schwindelhaften Ausbeuterei bringt doch Förderung der allgemeinen

Wohlfahrt. In dem gegebenen Falle handelt es sich um dieses Ziel.

Schier unermesslich ist zwar schon die Zahl der verschiedenen Arten des Schwindels, und zahllos sind die Formen, welche talentvolle Leute für den unrealen Wettbewerb erspeculiert haben; zur Gesundung des Wirtschaftslebens muß da eine festere Ordnung geschaffen werden. Dies wird weniger durch allgemeine Betrachtungen erreicht werden, als durch ein sicheres zielbewusstes Vorgehen in jedem einzelnen Falle; aus den Bedürfnissen des wirklichen Lebens heraus müssen auf jedem einzelnen Gebiete, wo die ehrliche Arbeit gegenüber gewissenloser Ausbeuterei nicht gehörig geschützt ist, feste Schutzmaßregeln geschaffen werden. Ein solcher Schutzdamm auf einem zwar beschränkten aber höchst wichtigen Teile des Wirtschaftslebens ist ein gutes Markenchutzgesetz. Diese Frage hat daher Anspruch auf allgemeine Beachtung. K.

## Politische Wochenschau.

**Oesterreich-Ungarn.** Die tragi'schen Ereignisse im österreichischen Kaiserthume haben für kurze Zeit eine Bewegung in den Hintergrund gedrängt, die jetzt anfängt, mit verstärkter Kraft sich bemerkbar zu machen: es ist dies der Vorstoß der Clericalen in Oesterreich gegen die bestehenden Schulgesetze. Bekanntlich zielten dahinbereits der für December vorigen Jahres geplante Katholikentag, dann die gleichfalls gescheiterte Bischofskonferenz, ferner eine Reihe von Broschüren, wie „Scharfere Tonart“, „Organisirte Gaudy“ u. s. w. Raum war der erste Schritt über die Vorfälle des 30. Januar vorüber, wurde sofort da und dort der Ruf erhoben, dem Liberalismus, der an dem schrecklichen Unglücke die Schuld trage, müsse durch eine streng kirchliche Erziehung der Jugend und des Volkes jeder Einzug möglichst entzogen werden. Von der im „Vaterland“ geordneten „Reinigung Oesterreichs“ haben wir bereits gemeldet.

Jetzt scheint man aber zu einem festen Kriegspian gekommen zu sein, indem man von der Regierung im Abgeordnetenhaus sowohl wie in den Clubversammlungen sehr bestimmt die Vorlage des neuen Volksschulgesetzes verlangt und hierbei durchblicken läßt, man werde es bei der Nichtberücksichtigung dieser Forderung „bis zu den äußersten parlamentarischen Konsequenzen“ also bis zur Budgetverweigerung, kommen lassen. Auf das kräftigste steht den clericalen Streikern des Abgeordnetenhauses die Parteipresse zur Seite, auch sie nennt, wie z. B. das „Graz'er Volksblatt“ es that, die Schulankträge „das Ultimatum der Katholiken.“

Gattin auf einem Gesellschaftsballe; ein paar Freunde mit ihren Damen hatten an demselben Tische Platz genommen. Natürlich prangte die kleine Tafelrunde im höchsten Ballsaale. Frau Huber sah entzückend aus in ihrer pfirsichfarbenen Seidenrobe, in ihren Atlasstiefeln, mit ihren achtspinnigen Handschuhen, in ihrem Schmucke von leuchtenden Blüten. Niemand, der sie ansah, vermuthete hinter dieser feenhaften Erscheinung eine einfache Frau Huber; man mußte bei solchem Anblicke an etwas unendlich Hohes denken. Herr Huber war nicht weniger tadellos erschienen; leider sind für das männliche Geschlecht bei solchen Gelegenheiten nur zwei Farben auf der Welt: schwarz und weiß. Wenn man aber bedenkt, wie unsäglich nobel jeder Mann in einem schwarzen Frack nebst weißer Halsbinde aussieht, kann man ungefähr ahnen, wie der Herr Huber sich präsentirte, zumal er sich mit einem weißseiden gefütterten Klapphut die Krone aufsetzte. Aehnlich waren die anderen Herrschaften gekleidet. Mit diesen imponirenden Hüllen hatten sie aber auch ganz andere Menschen angezogen. Diese gewählte Sprache! Diese Grazie in der Bewegung! Man sah nichts als Verbergungen, verbindliches Lächeln, majestätische Bewegungen. Die Damen unterhielten sich königlich, denn es wurde nicht nur fleißig getanz, sondern es bot sich in den Pausen auch eine Fülle von Unterhaltung. Bewunderte man einerseits neidlos die hübsche Toilette und die zauberische Erscheinung des Fräuleins A., so durfte man andererseits auch den geschmacklosen Anzug der Frau B. einer entsprechenden Kritik unterziehen, oder von den großen Füssen der C., von den wenig üppigen Schultern des Fräuleins D., von den Verhältnissen der E. und dergleichen sprechen — ein gewiß unschuldiges Vergnügen. Die Männer unterhielten sich in ähnlicher Weise, vielleicht etwas frivoler, keinesfalls gründlicher in Bezug auf Erforschungen von schwachen Seiten.

Dabei kamen sie auf ein merkwürdiges Thema zu sprechen;

sie verglichen den illustren Ball mit den so verpönten Redouten, an denen sie natürlich keinen guten Fleck ließen. Aber jener geheimnißvolle dämonische Drang, das Verabredungswürdige immer wieder zu betrachten, brachte sie auf die infernalische Idee, demnächst eine solche Redoute und zwar in corpore — natürlich nur die Herren — zu besuchen; wenn Einer unter der Sittencontrolle des Anderen stünde, glaubten sie, sei Garantie genug für die Harmlosigkeit der Sache geboten. Man erwähnte diese Absicht laut und ausdrücklich vor den Frauen. „Redoute??“ fragte die hübsche Frau im pfirsichfarbenen Robe, mit den Achtknopfen und den Atlaschuh. „Fi done!“ Das war für ihre gegenwärtige Stellung genug gesagt: wäre ihr zu Hause eine solche Zumuthung gestellt worden, — das hätte keine üble Predigt abgesetzt; heute aber in der unendlichen Erhabenheit über das Gewöhnliche, konnte sie unmöglich etwas Anderes sagen, als: „Fi done!“ Dies paßte nämlich vorzüglich zum Kostüme. Die Herren aber ließen dies nicht auf der unschuldigen Redoute sitzen, sondern erklärten den Damen in wahrhaft überzeugender Weise, daß es sich bloß um einen Spaß unter sich handle, daß man die Geschichte bei einem Glas Bier ansehen wolle etc., wobei sie nicht unterließen einzuflechten, unter den obwaltenden Umständen gehöre schon eine große Portion Eifersucht oder ein ausgesprochenes Pantoffelregiment dazu, dem Manne Hindernisse zu bereiten. Die Damen heuchelten Vertrauen und behaupteten, daß ihnen gar nicht einfallt, ihre Gatten in ihren Scherzen zu beeinflussen. „Und Sie gräßliche Frau?“ wurde Frau Huber gefragt. — „Ich? Als wenn ich die Einzige wäre, die wo! Ich habe meinem Manne durchaus nichts einzureden, von mir aus thut er, was er will!“ Damit war die Sache abgemacht; es wurde weiter getanz, man unterhielt sich, bis die Fiedler ihre Geigen einpackten und in stürmischer Hast entflohen, dann ging man



Vize die Hand gegen Vergottini erhob und mit Donnerstimme schrie: „Halten Sie das Maul!“

Aus Rom wird gemeldet, daß das Ministerium Crispi seine Entlassung eingereicht, daß jedoch der König dasselbe ersucht hat, zur Erledigung der laufenden Geschäfte auf seinem Plage zu verbleiben.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Männergesangverein. Von der für den Carneval in Aussicht genommenen Faschingsliedertafel mußte verschiedener Hindernisse wegen abgesehen werden; der Verein wird dafür das erste festungsmäßige Concert im Laufe der Fastenzeit veranstalten.

Handball. Samstag, den 2. d. M. findet im Gasthause Bromreiter ein Hausball statt.

Feuerschützenverein in Waidhofen. Dieser Verein, welcher heuer sein 400jähriges Wiegenfest feiern dürfte, hielt am vergangenen Dienstag, den 26. Februar, seine Frühjahrsversammlung ab, in welcher einige Aenderungen in der Schießordnung vorkamen.

Casino-Verein. Wegen Vorbereitungen für die am Dienstag stattfindende Tanzunterhaltung unterbleibt morgen Sonntag der Casinoband.

Fasching-Dienstag. Alpines Kränzchen. Karten-Verkauf bei Herrn A. v. Henneberg.

Der kath. Gesellenverein veranstaltet auch heuer am Fasching-Dienstag eine Theatervorstellung und gelangen folgende drei Einakter zur Aufführung: 1. „Der Mohr von Venedig“, Humoreske von Stolte.

Schlittenpartie. Mittwoch, den 27. Februar wurden nach Weyer und Hilm zwei größere Schlittenpartien unternommen, welche bei dem prächtigen Wetter sich einer zahlreichen Btheiligung erfreuten.

Theater. Samstag, den 23. Februar wurde der französische Schwank: „Die Schwiagemütter!“ aufgeführt, wobei jedes Glied der Gesellschaft, bei ziemlich besuchtem Hause, das Beste leistete.

Musikunterstützungsverein. Am 25. d. M. fand im Gasthause des Herrn Franz Wedl die Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt, welche von Herrn Julius Fay als dormaligem prov. Obmann des Vereines geleitet wurde; derselbe erstattete nach erfolgter Constatirung der Beschlusfähigkeit den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1888; der Cassier des Vereines Herr J. Frieß theilte den Stand der Cassie mit, welcher an Einnahmen 597 fl. 30 kr. und an Ausgaben 582 fl. 30 kr. mithin einen Rest von 5 fl. anzeigt.

Feuerwehr-Kränzchen in Hilm. Das am Samstag, den 23. Februar von der freiwilligen Rosenau-Kematerer Feuerwehr in Ligellachner's Saallocalitäten in Hilm veranstaltete Kränzchen war recht gut besucht und nahm in jeder Beziehung einen sehr günstigen Verlauf.

zugeführt. Ligellachner's Küche und Keller war wie immer bestens versorgt, so daß das tanzlustige Volk auch die nöthige Stärkung fand.

Gründungsfeier. Der Turnverein in Amstetten begeht am 9. März die Feier seines zehnjährigen Bestandes.

Nachtrag. Wie wir hören, werden mit dem Abgeordneten Dr. Reichler auch die Abgeordneten Dr. Baureuther, Dr. Steinwender und Hock morgen unsere Stadt besuchen und an der öffentlichen Versammlung theilnehmen.

Ybbs, Costume-Kränzchen. (Eigenbericht). Der Ybbs'er Gesangverein veranstaltete am 23. d. M. in den Saallocalitäten des Herrn J. v. Plausener ein Costume-Kränzchen, welches in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf nahm.

Verschiedenes.

Ernennung. Herr Bernhard Fests, bisher Thierarzt in Drosendorf, wurde zum k. k. Bezirks Thierarzt für Maria u. in Etiermark ernannt.

Deutscher Schulverein. In der Ausschussitzung vom 26. Februar wird zur erfreulichen Kenntniss genommen, daß dem Baufonde abermals folgende Spenden zugeflossen: Philipp Thorsch in Wien fl. 1500, Frau Caroline Bofsch fl. 1000, Josef Admsauer u. Comp. fl. 500, G. Borkenstein und Sohn fl. 500, Heinrich Jäger fl. 500, Josef Voigt u. Comp. fl. 500, Albert Hardt fl. 200, Rudolf Elfen fl. 100, Carl Hezer u. Söhne fl. 100, Frau Hermine Sallmayer fl. 100.

Festliches. Am 28. Februar trat in Wien der Oesterreichische Forst-Congress zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen, an welchem sich zahlreiche forstliche Corporationen durch ihre Delegierten beteiligten.

Ein strenger Winter. Nach den übereinstimmenden Berichten verschiedener Chroniken war im Jahre 1435 die Kälte so streng und andauernd, wie weder vor noch nachher beobachtet worden.

Schuldige Loyalität. Ein kleiner deutscher Fürst, so erzählt man, hörte fortwährend von der Armut einer Stadt seines kleinen Landes reden.

Probatum est. Nichts ist lästiger im Leben, als von einem Unfall oder sonstigem Lebensereignis allen Bekannten Rechenschaft geben zu müssen.

Die Geographie. Ein Kammerherr der Kaiserin Katharina von Rußland, so erzählt man, hatte sich gewöhnt, der Monarchin immer Schlag auf Schlag und in bestimmter Kürze zu antworten.

Eingefendet.

Flüssige Gold- und Silberfarben. Einen wesentlichen Fortschritt in der modernen Farbentechnik bilden die von der Firma Leopold Epstein in Brünn erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die sich seitens aller betheiligten Fachkreise ungetheilten Beifalls erfreuen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. d. Ybbs (26. Febr.), Steyr (28. Febr.), St. Pölten (28. Febr.). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise.

Table with columns: Waidhofen (26. Febr.), Steyr (28. Febr.). Rows: Spanferkel, Gest. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schäner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hüner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Eiers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungechw., weiches.

